

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 293

Deutschland vs. Schweiz: Mehr Arbeit als Lösung?

Länger arbeiten, später in Rente gehen, weniger Feiertage: Diese Forderungen hört man auch in Deutschland immer wieder. Ein Blick in die Schweiz zeigt, was das konkret bedeutet und welche Folgen das hat.

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:12 Marco Herack

Heute ist Dienstag, der 14. April 2026. Willkommen zur 293. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und heute widmen wir uns endlich mal der Schweiz. Aber ich vermute mal, Bettina, es geht nicht um deine Steuersparmodelle, oder?

00:00:27 Bettina Kohlrausch

Nee, tatsächlich ist die Schweiz nicht Teil meines Steuerkonzeptes. Aber trotzdem wird uns die Schweiz ja nicht nur als Steueroase, sondern auch sonst als Sehnsuchtsort vieler Arbeitgeber zumindest präsentiert oder viel konservativer. Und das haben wir uns mal genauer angeguckt.

00:00:48 Marco Herack

Das war Bettina Kohlrausch, Direktorin des WSI, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut an der Hans-Böckler-Stiftung und Néomi Zurlinden.

00:00:56 Néomie Zurlinden

Hallo, hallo.

00:00:57 Marco Herack

Du bist Ökonomin der größten Schweizer Gewerkschaft der UNIA und unter anderem verantwortlich für das Dossier Arbeitszeit. Und an unsere Hörerinnen und Hörer, vorweg wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut, Anregungen, dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2. Und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

00:01:25 Marco Herack

Unser heutiges Thema befasst sich mit Arbeitszeiten und wem es wie gut geht, mit welchen Arbeitszeiten und wir kennen ja die Ausgangslage: Deutschland steht am Abgrund, keiner will mehr arbeiten und die Frauen besonders wenig. Und bevor Bettina jetzt protestiert, gibt es natürlich ein Lösungsvorschlag. Es müsse alles so sein wie in der Schweiz, hört man zumindest recht oft. Sehnsuchtsort ist, glaube ich, ein ganz guter Begriff dafür. Da

arbeitet man mehr, da ist man reicher und im Grunde sollte Deutschland das auch anstreben und das sei doch alles ganz einfach.

00:01:58 Marco Herack

Und das ist ja auch etwas, was in der politischen Diskussion gerade sehr präsent ist. Wenn wir denn nur arbeiten, mehr arbeiten, dann wird schon alles gut. Und das, glaube ich, sollten wir vielleicht heute mal ein bisschen hinterfragen. Oder was meinst du, Bettina?

00:02:12 Bettina Kohlrausch

Das mein ich auch und tatsächlich war das auch die Motivation, warum wir dieses Papier geschrieben haben, Néomi und ich, weil wir tatsächlich uns auch einmal getroffen haben zu einem inhaltlichen Austausch, wo noch gar nicht klar war, dass wir viel über Arbeitszeit reden werden. Interessanterweise hat Néomi aber gesagt, dass sie als Gewerkschaft sich gerade sehr kritisch mit den sehr, sehr hohen Arbeitszeiten in der Schweiz auseinandersetzen und ich hab gesagt, das ist ja wirklich interessant für mich, denn wir sind ja auch gerade extrem in Arbeitszeitdebatten drin, permanent wird gefordert, dass die Lebensarbeitszeit zu verlängern, also das Rentenalter zu erhöhen, die wöchentlichen Arbeitszeiten wahlweise zu erhöhen, Feiertage zu streichen, also irgendwie dafür zu sorgen, dass die Menschen mehr Erwerbsarbeit leisten.

00:02:57 Bettina Kohlrausch

Und immer wenn ich da Einwände gegen erhebe, kommt irgendwann das Argument: Ja, aber die Schweiz. Warum können wir das nicht, wenn das in der Schweiz geht und in der Schweiz ist doch alles besser. Offensichtlich kann das ja niemanden schaden, mehr zu arbeiten, weil die Schweiz ja der absolute Sehnsuchtsort ist und das Land, in dem alles perfekt ist, inklusive der Landschaft. Und in diesem ersten Austausch haben wir eben, das können wir uns ja gleich auch noch mal genauer angucken, eben festgestellt, dass diese in der Tat höheren Arbeitszeiten oder Erwerbsarbeitszeiten, das vielleicht noch mal als kleiner Einschub, Arbeitszeit ist nicht gleich Erwerbsarbeitszeit.

00:03:33 Bettina Kohlrausch

Menschen leisten auch sehr viel unbezahlte Arbeit, Frauen mehr als Männer. Aber diese auch sehr hohen Erwerbsarbeitszeiten in der Schweiz haben eben auch viele Schattenseiten und die haben wir dann einfach mal ein bisschen näher beleuchtet, weil unser Eindruck war, dass das in der Debatte keine große Rolle spielt. In der deutschen Debatte zumindest.

00:03:50 Marco Herack

Ja, Néomi, wie sieht es denn da aus?

00:03:52 Néomie Zurlinden

Die Arbeitszeiten in der Schweiz sind tatsächlich sehr lang. Im Durchschnitt sind die vertraglichen Arbeitszeiten 41,7 Stunden, also fast 42 Stunden. Und

wir sehen tatsächlich, dass diese langen Arbeitszeiten halt auch viele Probleme mit sich bringen, dass sie, also lange Arbeitszeiten sind schädlich für die Gesundheit der Arbeitnehmenden und die Vereinbarung zwischen eben bezahlter und unbezahlter Arbeit, welche ja Bettina schon erwähnt hat, dass die sehr schwierig wird mit so langen Vollzeitstandards. Und deshalb auch viele Frauen vor allem Teilzeit arbeiten müssen.

00:04:25 Marco Herack

Ist die Gewerkschaftsdurchdringung in der Schweiz ähnlich wie in Deutschland, kann man das vergleichen?

00:04:30 Néomie Zurlinden

Also was ich weiß, ist, dass der Abdeckungsgrad der Tarifverträge bei etwa 50% in der Schweiz liegt und ich glaube in Deutschland ist er höher.

00:04:38 Bettina Kohlrausch

Was ich noch mal zu der Teilzeitquote ganz interessant fand, ist, dass nicht nur bei Frauen die Teilzeitquote höher ist, sondern auch bei Männern. Also auch bei Männern ist die Teilzeitquote fast doppelt so hoch wie in Deutschland. Trotzdem wird natürlich im Durchschnitt noch mal mehr pro Jahr gearbeitet, aber das zeigt ja, dass diese Arbeitszeitnorm überhaupt nicht akzeptiert ist von den Menschen oder dass viele Menschen, die die Möglichkeit haben, weniger arbeiten, weil die Norm für sie zu hoch ist.

00:05:11 Bettina Kohlrausch

Und da wär auch noch mal meine Frage, Néomi, das haben wir gar nicht in dem Kommentar formuliert, aber, es ist ja wahrscheinlich so, dass dann die Frage, wer sich leisten kann in Teilzeit zu gehen oder die sozialen Verwerfungen, die damit einhergehen, also wer die Lohnverluste verkraften kann oder sie eben nicht verkraften kann, dann Vollzeit arbeiten kann, dass das wahrscheinlich auch etwas mit dem mit dem Einkommen zu tun hat oder der sozialen Absicherung oder Schicht oder wie immer man das formulieren möchte. Also dass da auch noch mal eine zusätzliche soziale Schieflage mit reinkommt. Kann man das so sagen?

00:05:43 Néomie Zurlinden

Ja, ich finde das auch eine sehr interessante Beobachtung. In der Schweiz arbeiten etwa 20% der Männer in Teilzeit und ich glaube in Deutschland eben nur etwa 10%. Und das hat sich in den letzten Jahren oder Jahrzehnten stark verändert. Also ich glaube in den letzten 20 Jahren waren es eben auch noch 10% der Männer und das hat sich stark verändert, während bei den Frauen etwa 60% der Frauen arbeiten in der Schweiz Teilzeit und das relativ konstant über die Zeit. Und ich denke auch, es hat hier eine sehr wichtige ökonomische Komponente, auch dass es sicher eher so ist bei einem Paar, dass es sich eben leisten kann, dass zum Beispiel auch der Mann Teilzeit

arbeitet, dass das dann natürlich sozusagen auch einen gewissen, ich würde mal sagen, Zeitwohlstand dann auch ermöglicht.

00:06:28 Néomie Zurlinden

Natürlich auch immer noch mit einer Verringerung des Einkommens, deshalb können sich das dann auch nicht alle leisten und halt bei Paaren, welche weniger verdienen, ist es dann halt noch viel mehr so, dass die Männer weiterhin Vollzeit arbeiten, weil sie tendenziell natürlich auch mehr ein höheres Einkommen haben als die Frauen und dass dann halt die Frauen einfach ihr Erwerbsspendum reduzieren. Und das geht dann ganz stark zu Lasten natürlich der Frauen und auch schon nur in ihrer ökonomischen Unabhängigkeit, welche sie dann eben nicht haben, wenn sie bloß Teilzeit oder teilweise halt auch gar nicht arbeiten, um eben doch die Erwerbsarbeit und die unbezahlte Arbeit vereinbaren zu können.

00:07:08 Bettina Kohlrausch

Und das fand ich auch noch mal interessant, dass am Ende des Tages, auch wenn Frauen dann in Teilzeit arbeiten, orientieren sie sich ja schon auch an dieser höheren Arbeitsnorm und im Ergebnis führt das aber auch dazu, dass vor allen Dingen zählt man bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen, Frauen deutlich mehr arbeiten als Männer. Das heißt, wenn man was ja in Deutschland auch immer gefordert wird, Lars Klingbeil hat es jetzt kürzlich in seiner berühmten Bertelsmann-Rede wieder formuliert, Frauen sollen mehr arbeiten. Er meint damit Erwerbsarbeit und ignoriert eben die Sorgearbeit, die sie leisten.

00:07:42 Bettina Kohlrausch

Und wenn man das immer nur fordert, ohne eine Logik zu haben oder Instrumente, die auch die Umverteilung der unbezahlten Sorgearbeit mitdenkt zwischen den Geschlechtern, dann führt das halt einfach zu einer zusätzlichen Belastung von Frauen und das sieht man ja in der Schweiz tatsächlich auch, wenn ich das richtig gedeutet hab, die Zahlen, die wir da zusammengetragen haben.

00:08:03 Néomie Zurlinden

Ja, also das würde ich unbedingt unterstreichen. Wir sehen, dass insgesamt Frauen in der Schweiz, also wenn man bezahlte Erwerbsarbeit und unbezahlte Care-Arbeit zusammenzählt, über 57 Stunden pro Woche arbeiten und Männer kommen auf 54 Stunden eben bezahlt und unbezahlt zusammen. Und ich glaube, in Deutschland sind die Größenordnungen ähnlich, aber in der Schweiz ist es eben noch mehr, weil eben ein höherer Vollzeitstandard gilt und dann halt auch Teilzeit wahrscheinlich eher noch höher ist. Und es zeigt einfach, dass es völlig zu kurz gegriffen ist, wenn man fordert, die Frauen sollen mehr bezahlt arbeiten, weil es eigentlich gar nicht möglich ist, weil die unbezahlte Arbeit, die muss ja auch geleistet werden, die kann man

nicht einfach nicht machen. Und deshalb braucht es, wie du sagst, oder andere Lösungsansätze, damit das überhaupt möglich ist.

00:08:52 Bettina Kohlrausch

Also, um es nochmal ganz klar zu sagen, also Frauen zählt man bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen, Frauen in der Schweiz arbeiten mehr als Frauen in Deutschland. Jeweils arbeiten Frauen sowieso in den Ländern mehr als Männer. Zählt man die bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen, aber tatsächlich müssen die Frauen in der Schweiz auch mehr arbeiten als die Frauen in Deutschland, und das zeigt halt einfach, dass diese Arbeit, die von Frauen oder wenn gefordert wird, Frauen müssen mehr arbeiten. Tatsächlich, das bedeutet, dass sie mehr arbeiten müssen, aber eben auch zusätzlich zu ihrer unbezahlten Sorgearbeit.

00:09:26 Bettina Kohlrausch

Das heißt, dass man wirklich auch einen Großteil dieser Belastung einfach den Frauen zuschiebt oder aufwälzen möchte. Und das spielt in der ganzen Debatte überhaupt keine Rolle, dass Frauen ja schon de facto mehr arbeiten, wenn man von ihnen verlangt, zusätzlich noch mal mehr zu arbeiten, dann muss man wirklich sehr ernsthaft darüber reden, was das eigentlich bedeutet an entweder zusätzlichen Belastungen oder einer anderen Form der Umverteilung von Sorgearbeit. Und das hat mir dieser Vergleich mit der Schweiz auch noch mal sehr, sehr deutlich gemacht.

00:09:55 Marco Herack

Das Ganze hat natürlich Konsequenzen, ne? Kennen das ja auch aus der DDR, da durften dann die Frauen haben dann einen Haushaltstag im Monat bekommen, obwohl sie dann explizit frei hatten, um sich um den Haushalt zu kümmern, aber hatten ansonsten auch diese Doppelbelastung und so ein bisschen läuft das, also ich will es jetzt nicht hundertprozentig vergleichen, weil es ja dann noch ein anderes System war, aber es läuft ja im Grunde drauf hinaus, dass sich dieser Widerspruch nie aufgelöst hat, auch in den westlichen Gesellschaften dann nicht. Und das hat natürlich eine Konsequenz und die Konsequenz von Mehrarbeit, würde ich mal vermuten, schlägt sich ja irgendwo auch nieder, sei es in psychologischer Natur oder dann auch eben in körperlicher, ne, liegt auch vielleicht auch ein bisschen daran, was man dann arbeitet.

00:10:39 Néomie Zurlinden

Ja, genauso in der Schweiz sehen wir, das eigentlich sehr gut oder sehen wir das stark. Auch wenn wir die Entwicklung über die letzten Jahre anschauen, gibt es einen Job-Stress-Index, welcher von der Gesundheitsförderung Schweiz jeweils alle paar Jahre publiziert wird. Und hier sieht man einen starken Anstieg zwischen 2014 und 2022, das sind die letzten verfügbaren Daten, dass immer mehr Leute gestresst sind. Und dass auch immer mehr Leute emotional erschöpft sind. Also 2022 war fast jede und jeder dritte

Arbeitnehmende fühlte sich emotional erschöpft und das ist höchstproblematisch, weil emotionale Erschöpfung ist ein Indikator für auch für Burnout.

00:11:19 Néomie Zurlinden

Man sieht auch, dass die krankheitsbedingten Abwesenheiten stark zugenommen haben in den letzten ungefähr zehn Jahren. Wir sehen also hier, dass irgendetwas nicht so gut läuft, dass es nicht so läuft, wie es sollte in der Arbeitswelt. Und die langen Arbeitszeiten, es ist naheliegend, dass die langen Arbeitszeiten, die wir in der Schweiz haben und natürlich auch der zunehmende Druck, den es in der Arbeitswelt gibt, dass der für diese gesundheitlichen Auswirkungen auch zumindest mitverantwortlich ist. Dazu gibt es ja auch Studien, welche zeigen, dass lange Arbeitszeiten sich negativ auswirken auf die Gesundheit, welche eben zusammenpassen mit dieser Entwicklung oder mit dieser schlechten Entwicklung in der Schweiz.

00:11:59 Néomie Zurlinden

Also wir wissen zum Beispiel, dass lange Arbeitszeiten von mehr als 48 Stunden zu gesundheitlichen Belastungen führen und zu zusätzlichem Stress, also von 48 Stunden pro Woche. Oder zum Beispiel von mehr als 10 Stunden pro Tag oder das auch mit zunehmenden Arbeitszeiten das Unfallrisiko extrem stark ansteigt.

00:12:18 Bettina Kohlrausch

Ich fand das auch total interessant, weil so oft hab ich das also wirklich in Zahlen dann doch nicht gelesen, was du gesagt hast, die Gesundheitsförderung Schweiz berechnet, dass arbeitsbezogener Stress die Schweizer Wirtschaft im Jahr 22 rund 6,5 Milliarden Franken gekostet hat. Und das Argument, das trägt natürlich auch wissenschaftlich einfach nicht trägt. Was ja ganz oft kommt, ist, dass wir in der Tat in der Schweiz viele positive Dinge beobachten: hoher Lebensstandard, relativ hoher Wohlstand.

00:12:53 Bettina Kohlrausch

Aber dass man ja sagen muss, wenn man sich diese Zahlen anguckt, das nicht wegen dieser langen Arbeitszeiten, sondern eher trotz dieser langen Arbeitszeiten diese positiven Zielmarken erreicht werden. Und das Argument, was häufig gemacht wird, ist ja zu sagen, dass die Arbeitszeiten diese positiven Effekte haben, also den hohen Lebensstandard, den hohen Wohlstand. Und das ist auch sowieso im internationalen Vergleich Quatsch, weil es gibt einfach keinen linearen Zusammenhang zwischen den durchschnittlichen Erwerbsarbeitszeiten in einem Land und dem Wohlstand.

00:13:23 Bettina Kohlrausch

Also es gibt Länder, die haben einen hohen Wohlstand und hohe Arbeitszeiten, wie die Schweiz. Es gibt welche, die haben eher niedrige und trotzdem hohen Wohlstand und es gibt welche, die haben nicht so ein hohen Wohlstand und trotzdem lange Arbeitszeiten. Also es gibt da einfach keinen

linearen Zusammenhang und deshalb ist das eben auch die diese Annahme und Unterstellung, in der Schweiz läuft alles so super, weil die alle so viel arbeiten, einfach ein bisschen kurz gesprungen. Im Gegenteil, man müsste eigentlich sagen, obwohl sie so viel arbeiten, ist es in der Schweiz so schön, nach wie vor oder gibt es so viele positive Aspekte des Lebens auch.

00:13:56 Néomie Zurlinden

Ja, also ich würde das unterstreichen. Da hast du ganz recht, Bettina. Ich denke auch, was wir sehen, ist eben, dass diese langen Arbeitszeiten haben große Auswirkungen auf das Leben der Menschen, was wir auch vorher schon besprochen haben. Zum Beispiel auf die Vereinbarkeit oder die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zum Beispiel von Beruf und Privatleben, von auch genügend Erholung. Und eben es ist erschreckend, wenn man sich die Zahlen ansieht, dass Milliarden von Franken dann eben auch für die Wirtschaft, für die Gesellschaft verloren gehen. Einfach weil die Leute oder die Arbeitnehmenden gesundheitlich beeinträchtigt sind, weil sie gestresst sind, wegen der Arbeit, wegen den langen Arbeitstagen.

00:14:34 Néomie Zurlinden

Diese Milliarden Kosten, die entstehen, sieht man zum Beispiel, wenn man sich die Zahlen zu den Kosten von Präsentismus anschaut. Also wir wissen, dass wenn die Leute krank zur Arbeit gehen, dass sie dann halt natürlich viel weniger produktiv sind. Und deshalb ist das ein großes Problem, auch für die Gesamtwirtschaft, ein großes Problem, dass wir diese langen Arbeitszeiten haben, dass wir grundsätzlich Stress oder zu viel Stress in der Arbeitswelt haben. Das wirkt sich eben negativ aus auf die Gesundheit und dann eben auch auf die Produktivität der Arbeitnehmenden.

00:15:05 Néomie Zurlinden

Natürlich auch, wenn die Arbeitnehmenden krank sind und komplett ausfallen. Wir haben ja eben vorher gesehen, dass die Ausfälle, die krankheitsbedingten Ausfälle bei der Arbeit sehr stark zugenommen haben in den letzten Jahren und auch das kostet natürlich, die Gesamtwirtschaft auch.

00:15:22 Bettina Kohlrausch

Ja, und das ist auch irgendwie so aberwitzig, ne, weil einerseits hat man keinen ökonomischen Mehrwert und gleichzeitig belastet man die Beschäftigten deutlich stärker. Und es ist ja auch, also überhaupt die Annahme, man sei automatisch produktiver, nur weil man länger arbeitet, ist ja auch schlicht Unsinn. Also es ist ja nicht nur die Frage, irgendwie sitzt man da, sondern die Frage ist ja, macht man was, was Produktivität schafft und das hat halt so viele Voraussetzungen. Also man braucht eine vernünftige Infrastruktur, man braucht natürlich auch Menschen, die sich noch konzentrieren können und leistungsfähig sind.

00:15:57 Bettina Kohlrausch

Also einfach anzunehmen, die pure Präsenz am Arbeitsplatz, die lange, würde dazu führen, dass die Menschen Produktivität ankurbeln oder was fürs Wirtschaftswachstum tun, ist halt ja, das ist schon naiv, kann man vielleicht im besten Willen sagen. Und dann stellt sich auch die Frage: Was ist eigentlich der Wunsch dahinter, wenn man möchte, dass die Leute länger arbeiten? Also, worum geht es hier wirklich? Ja, und tatsächlich, weil die Ziele, die unterstellt werden, die man damit erreicht, die werden, das finde ich, zeigt das Beispiel der Schweiz. Ich längere Arbeitszeiten nicht erreicht.

00:16:29 Marco Herack

Also in Deutschland haben wir zumindest das Phänomen in dieser Debatte auch, dass es natürlich nicht nur darum geht, dass die Leute mehr arbeiten und dann durch dadurch mehr verdienen, sondern im Grunde sollen sie ja mehr arbeiten und das Gleiche verdienen. Also das ist ja auch ein sehr, sehr klarer Schlag in dieser Debatte und dazu fand ich dann indirekterweise eine Zahl bei euch sehr interessant. Also in Deutschland ist es wohl so, dass 19% der ArbeitnehmerInnen irgendwie mehrfach im Monat, quasi in ihrer Freizeit arbeiten und in der Schweiz sind das 29 Prozent.

00:17:01 Marco Herack

Das spricht ja auch dafür, dass so 'ne Entgrenzung dann auch ohnehin stattfindet, ne. Also dass man auch gar nicht mehr dann diesen Teil, den man in den Freizeitbereich legen würde oder wo man sagen würde, das ist Freizeit, dass der ja auch nicht unbedingt Freizeit ist, sondern dass auch der immer wieder mal mit Arbeit zugedeckt wird, um irgendwelche Dinge noch zu erledigen oder Anforderungen zu erfüllen. Also so, dass die wirkliche Erholungszeit wahrscheinlich noch wesentlich geringer ist als das, was, was wir jetzt hier so bezeichnet haben.

00:17:32 Bettina Kohlrausch

Also tatsächlich gibt es auch dazu Forschungen, dass fragmentierte Arbeitstage a) natürlich extrem belastend sind. Also es geht nicht nur darum, wie lange arbeitet man, sondern auch, wie ist diese Zeit strukturiert? Und was man ja jetzt auch am Beispiel der Schweiz sieht, ist dass wenn die, Arbeitszeiten sehr lang sind, dann gibt es fragmentiertere Arbeitszeiten. Das heißt, man unterbricht sie vielleicht, um irgendwie keine Ahnung, Kinder abzuholen oder so, und setzt sich dann abends noch mal dran. Das ist extrem belastend und es gibt auch Forschung, die zeigt, dass auch diese Fragmentierung von Arbeitszeit anders als oft unterstellt wird, eher Geschlechterungleichheiten noch mal verstärkt.

00:18:12 Bettina Kohlrausch

Weil das einfach eine Mehrbelastung für Familien darstellt, de facto so fragmentierte, häufig dann ja auch schlecht planbare Arbeitszeiten. Das stellt einfach noch mal die Vereinbarkeit vor ganz neue Herausforderungen und die

Lasten, die dadurch entstehen, die bleiben dann doch häufiger eben bei den Frauen. Das heißt, das ist ja auch, wird ja ganz oft unterstellt mit flexibleren Arbeitszeiten und wenn Frauen mehr Erwerbsarbeit leisten, dass wir dann automatisch mehr Gleichstellung haben, das stimmt so nicht. Das ist schon ein bisschen voraussetzungsreicher. Wobei ich, um das auch noch mal klar zu sagen, Ich würde mir für Deutschland schon wünschen, dass Frauen mehr Erwerbsarbeit leisten, aber ich möchte diese Debatte nicht führen, ohne dass wir darüber reden, wer die Sorgearbeit macht.

00:18:50 Néomie Zurlinden

Ja, ich finde das sehr wichtig, oder? Und es zeigt eben, wie du sagst, es zeigt, dass diese Flexibilität, diese hochgelobte Flexibilität, eben überhaupt nicht das bringt, was sich zum Beispiel die Arbeitgeber, was sie behaupten, oder dass es eben nicht einfach positiv ist für die Beschäftigten. Das finde ich sehr interessant, diese Forschung, die eben zeigt, dass das eher kontraproduktiv ist. Einerseits bezüglich der Vereinbarkeit und natürlich auch bezüglich der Erholung, oder die, die fällt dann eigentlich weg, oder es muss eben, man muss dann wieder von vorne beginnen, mit sich zu erholen, weil man dann ja wieder den Arbeitsgedanken war und die Erholung so einfach zu-nichte gemacht wird.

00:19:25 Bettina Kohlrausch

Genau und deshalb ist ja auch wenig überraschend, dass die Leute dann häufiger krank sind.

00:19:29 Néomie Zurlinden

Genau das wirkt sich dann nicht überraschenderweise auf die Gesundheit aus. Genau deshalb sind diese langen Arbeitszeiten wirklich sehr problematisch, weil sie häufig eben nicht mal genug Zeit für Erholung lassen, insbesondere wenn dann die Freizeit noch unterbrochen werden muss.

00:19:44 Marco Herack

Also wenn wir das alles mal zusammennehmen, was wir jetzt so besprochen haben, dann muss man ja schon festhalten, dass dann die.. nicht die Arbeitszeit per se, aber die zu hohe Arbeitszeit und die vielleicht auch zu fragmentierter Arbeitszeit ja durchaus 'ne Konsequenz hat auf ja die Gesundheit der Menschen.

00:20:03 Néomie Zurlinden

Ja genau, das sehen wir sehr stark, da gibt es viele Hinweise, die das zeigen, dass die Gesundheit beeinträchtigt ist und eben auch die Produktivität oder wenn wir es ist eben überhaupt nicht gegeben, dass wenn wir länger arbeiten, dass wir dann mehr produzieren, dass wir dann produktiver sind, sondern viel mehr, also das ist bekannt und es gibt Studien, die das zeigen, ab einer gewissen Anzahl Stunden pro Tag zum Beispiel, macht man mehr

Fehler, hat man länger, um die Aufgaben zu erledigen, generell wird man unproduktiver.

00:20:32 Marco Herack

Ja, gut, wir reden ja da über einen dauerhaften Prozess, das ist ja nicht so, dass man da einmal eine Stunde länger sitzt und dann ist die Sache erledigt, sondern das ist ja dann so ein täglicher Vorgang, also arbeitstäglicher Vorgang. Vielleicht genauer formuliert und der kumuliert sich dann natürlich hoch und wenn man 20 ist, dann hat das vielleicht auch noch mal eine andere Auswirkung als wenn man dann 50 ist, ne. Vor allen Dingen, wenn man das dann schon 30 Jahre gemacht hat, dann am Ende.

00:20:57 Néomie Zurlinden

Ja, ich denke genau, wir sehen es bei zu langen Arbeitstagen oder eben auch, dass wir gesehen haben, dass auch die Wahrscheinlichkeit für Unfälle zum Beispiel steigt, aber wir sehen natürlich auch kumuliert, ja, wenn einfach nicht genug Zeit für Erholung auch da ist, dass sich das auch negativ natürlich auswirkt.

00:21:11 Bettina Kohlrausch

Und dann ist es natürlich auch noch mal, beißt es sich mit einem Ziel, das ja dann wiederum auch immer formuliert wird, dass das Renteneintrittsalter erhöht werden soll. Und da sagen wir ja sowieso immer, na ja, lass uns doch erst mal überlegen, was wir tun müssen, damit die Leute das Renteneintrittsalter erreichen. Weil jetzt ja ganz viele schon sagen, sie glauben nicht, dass sie das Schaffen. Und natürlich ist so eine dauerhafte Stressbelastung, dass absolut Schädlichste, was man machen kann, wenn man eigentlich das Ziel hat, die, Arbeitsfähigkeit möglichst lang zu erhalten, wogegen ja jetzt erst mal auch gar nichts spricht.

00:21:46 Bettina Kohlrausch

Ja, es spricht ja nichts dagegen, darüber nachzudenken, was man an Gesundheitsschutz und so weiter machen kann, damit die Leute ihr Renteneintrittsalter erreichen. Aber entgrenzte lange fragmentierte Arbeitszeiten helfen da überhaupt nicht, im Gegenteil, die schaden diesem Ziel.

00:22:01 Marco Herack

Also um das vielleicht noch mal zusammenzubinden. Ich will ja immer nicht ausschließen, dass man auch von anderen Ländern etwas lernen kann. Ich glaube, das wäre jetzt auch kein gutes Fazit, aber man sollte sich es, glaube ich, mit den Vergleichen nicht allzu einfach machen, Bettina, oder?

00:22:14 Bettina Kohlrausch

Genau, und die Frage ist ja auch, was kann man lernen? Man kann bestimmt viel Gutes in Sachen Lebensqualität von der Schweiz lernen, aber von der Arbeitszeitpolitik der Schweiz kann man, glaube ich, nur lernen, dass lange Arbeitszeiten keine besonders gute Idee sind und auch die Ziele, die wir ja

auch teilen, Geschlechtergleichheit, hoher Lebensstandard, Wirtschaftswachstum, Wohlstand, dass die damit nicht erreicht werden.

00:22:41 Marco Herack

Ja, in dem Sinne, vielen Dank für das Gespräch an Bettina Kohlrausch und Néomi Zurlinden.

00:22:50 Néomi Zurlinden

Danke schön.

00:22:52 Marco Herack

Wenn ihr dazu noch 'n paar Gedanken habt, dann sendet sie uns per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Hören, euch 'ne schöne Zeit und bis nächste Woche.

00:23:15 Einsprecher

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.